

regung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik erfolgreich dienen kann.

Der Erlass sieht ferner für die Zukunft die Schaffung eines Ehrengerichtshofes der deutschen Wirtschaft vor, und zwar bei der Reichswirtschaftskammer und den Bezirkswirtschaftskammern. Ein Ausschuss unter Leitung des Grafen von der Woltz bei der Reichswirtschaftskammer ist mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für diesen Ehrengerichtshof beauftragt. Selbstverständlich wird dadurch die soziale Ehrengleichheit der DAF in keiner Weise berührt. Denn während es sich bei dieser im wesentlichen um das Verhältnis von Betriebsführer und Gefolgschaft handelt, wird der neu zu schaffende Ehrengerichtshof der deutschen Wirtschaft sich mit Verstößen gegen die kaufmännische Ehre zu befassen haben.

„Eine ungeheuerliche Gotteslästerung!“

Indirekte Geständnisse einer Stiefmörderin
Mainz, 8. Juli.

Der große Stiefmordprozess vor dem Mainzer Schwurgericht gegen Frau Vogler, die wegen Stiefmords an ihrem Ehemann und an einem Friseur und wegen Mordversuches an ihrem Stiefsohn und an zwei anderen Personen angeklagt ist, nahm mit der Vernehmung der Mainzer Kirchenleiterin Theresia Schneider, mit der Frau Vogler eng befreundet war, seinen Fortgang. Die Kirchenleiterin gab zu, im Auftrage der Angeklagten unter Anwesenheit der heiligen Dreieinigkeit Salz gestreut zu haben, damit der alte Vogler Herzkrämpfe bekomme. Sie habe den Stiefsohn Georg Vogler totbeten sollen. Am Tage nach der Hausdurchsuchung habe Frau Vogler der Zeugin gestanden, sie habe ihrem Mann und ihrem Stiefsohn Rattengift aus einer Tüte, die sie von dem Friseur Seib bekommen habe, auf das Brot geschmiert.

Dann wurde eine Beamtin des Mainzer Landgerichtsgewinnnisses vernommen, die die bisher wichtigsten Aussagen in diesem Prozess machte. Sie kam als Hilfskassierin mit Frau Vogler zusammen, gewann deren Vertrauen und wurde dann von ihrer vorgehenden Behörde beauftragt, auf die verschleierten Kalligraphen der Angeklagten einzugehen, um so ein Geständnis zu erhalten. Frau Vogler schrieb einen Brief, den die Zeugin aus dem Gefängnis schmuggeln sollte. Die Zeugin schrieb ein zweites und schließlich ein drittes.

In einem dieser Schreiben bittet die Angeklagte Gott um Beistand zu ihrer Nothdurft. In einem zweiten Brief verlangt sie das Beten von drei Vaterunsern für den Tod ihres Stiefsohnes. Der Vorsitzende bezeichnete dies als eine ungeheuerliche Gotteslästerung. Das Geständnis kam ganz klar durch folgende Worte an die Gefängnisbeamtin zum Ausdruck: „Meinem Mann habe ich gegeben und meinem Stiefsohn Georg. Der ist dadurch krank geworden, aber die Verbindung kam erst durch die Spritzen.“

Obwohl fünf ehemalige Mitgelangene der Frau Vogler die Angaben der Beamtin bestätigten und über weitere Geständnisse der Frau Vogler unter Eid berichteten, erklärte die Angeklagte: „Ich habe mir nichts vorzuwerfen, ich habe niemand verurteilt.“ Sehr ausführlich sind auch die Mitteilungen der ehemaligen Mitgelangenen über die theatralischen Selbstmordversuche der Angeklagten, über ihre mit Übergläubigen vermischten religiösen Vorstellungen und über ihre geschickt vorgekauften Herzkrämpfe. Einer der Zeuginen hat Frau Vogler wörtlich gestanden: „Ich habe meinen Alten umgebracht“. Sie nannte als Motiv sexuelle Wünsche hinsichtlich ihres Geliebten Polzhauer.

4000 Mann fliehen ins Meer

Jerusalem, 8. Juli.

In der Woche vorer haben die britischen Militärbehörden in Palästina auf die Nachricht, daß sich eine arabische Freischar von 150 Mann in der Gegend von Nablus festgesetzt hätte, eine Großaktion zur Säuberung des Gebietes unternommen. Insgesamt wurden 4000 Mann mit Panzerwagen, Tanks und Flugzeugen eingesetzt. Die Freischärler wurden aber nirgends getroffen, so daß der militärische Erfolg gleich Null blieb. Die Arabischen Scheichs in den Dörfern als „friedliche Bauern“ untergetaucht zu sein.

Erzbischof von Rouen beugt sich!

gl. Paris, 8. Juli.

Der bisherige Erzbischof von Rouen, der bekanntlich mit dem päpstlichen Stuhl in Konflikt kam, weil er gegen die Vermögensschiedungen seines Generalsvikars aufgetreten war, hat nunmehr auf die Würde eines Erzbischofs von Rouen und Primas der Normandie verzichtet. Dafür wurde er von Rom zum Titularerzbischof von Velletri ernannt. Kardinalstaatssekretär Pacelli hat ihn zu seiner Unterwerfung persönlich beglückwünscht.

Die Anglo-South-America-Bank, die bekanntlich drückende Bank in Südamerika, ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten und hat ihre Tätigkeit eingestellt.

Blutiger Ueberfall in Abessinien

Italienischer Fliegergeneral und drei hohe Fliegeroffiziere getötet

In Rom, 8. Juli.

Nachdem schon seit Tagen in Rom Gerüchte in Umlauf waren, daß höhere italienische Fliegeroffiziere von abessinischen Kriegern niedergemetzelt worden seien, wurde am Mittwoch amtlich bekanntgegeben: Die mit drei Flugzeugen am 26. Juni bei Lelenti in der Provinz Wollega gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den örtlichen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen worden war, ist zwei Tage darauf von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum regulären abessinischen Heer gehörte, aber seit der Währungsreform in die Unabhängigkeit und bis auf einen begleitenden katholischen Missionar niedergemetzelt worden. Die Mission bestand aus dem General der Luft, Magliocco, dem Oberst des Generalstabes, Calderini, dem Major Berattelli, dem Ingenieur Prasso und dem katholischen Missionar Vater Borella. Die überraschend angegriffene Mission hat sich heldenmütig geschlagen, mußte aber angesichts der überlegenen Zahl der Freischärler unterliegen. Vater Borella allein konnte sich retten und den italienischen Militärbehörden am 5. Juli Mitteilung von dem Ueberfall machen. Die italienischen Militärbehörden haben sofort eine größere Anzahl Flugzeuge zu Verletzungsmahnahmen in das Gebiet entsandt, in das sich die Freischärler gelüftet haben.

Doch Entwaffnung der Heimwehren?

ek. Wien, 8. Juli.

Der österreichische Vizekanzler und Bundesführer-Stellvertreter der Heimwehren, Baron Baarenfels erklärte einem Budapest-Besuch, daß in Zukunft in Österreich das Waffentragen nur noch der Wehrmacht und der Frontmiliz gestattet sein wird. Das bedeutet, daß die Heimwehren, soweit sie nicht in die Frontmiliz übernommen werden, die bekanntlich dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg untersteht, entwaffnet werden.

Sitwinow droht mit Abreise

Verhärterung der britisch-sowjetnischen Gegensätze in Montreux

Montreux, 8. Juli.

Die Frage der freien Durchfahrt durch die Dardanellen in Kriegszeiten — wenn die Türkei neutral bleibt — hat auf der Meerengenkonferenz in Montreux zu scharfen Spannungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland geführt, die am Mittwoch nachmittags in der Mitteilung der Sowjet-Abordnung gipfelten, daß Sitwinow von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, die Konferenz zu verlassen, wenn gewissen sowjetrussischen Forderungen nicht Rechnung getragen werde. Diese Ankündigung hat auf der Konferenz großes Aufsehen erregt. Der türkische und rumänische Außenminister sind um eine Vermittlung bemüht.

Von sowjetrussischer Seite wird geltend gemacht, daß Großbritannien keine Flotte von Haken zu Haken und in die ganze Welt entsenden könne, während es der Sowjetunion eine solche Freiheit verweigern wolle, wenn sie z. B. ihre Schwarzmeer-Flotte durch die Meerengen in die Ostsee entsenden wolle. Umgekehrt befürchtet man auf britischer Seite, daß die freie Durchfahrt der Sowjetflotte diese in den Stand setze, im Mittelmeer eine Schlacht zu liefern, wieder in das Schwarze Meer zurückzukehren, erneut zu rüsten und wieder im Mittelmeer zu erscheinen, während die Nichtkriegsstaaten des Schwarzen Meeres nur ein beschränktes Einfahrtrecht haben sollten. Der sowjetrussische Vorschlag will den Kriegsschiffen und Hilfsschiffen aller kriegsführenden Staaten die Durchfahrt durch die Meerengen verbieten, es sei denn, daß es sich um die Ausübung von Rechten und Pflichten aus dem Völkerbundvertrage handle. Der englische Vorschlag geht, wie bisher, von dem Grundsatz aus, daß die gleichen Bedingungen wie in Friedenszeiten gelten sollen, ohne daß jedoch die Rechte, die eine kriegsführende Macht in dieser ihrer Eigenschaft besitzt, beeinträchtigt werden dürfen. Dann werden jedoch zwei Maßnahmen vorgeschlagen: Die Türkei soll, wenn sie in einem gegebenen Augenblick glaube, daß ihre Sicherheit durch die Durchfahrt einer kriegsführenden Flotte bedroht werden könnte, das Recht haben, die Durchfahrt von Schiffen, die einer kriegsführenden Macht angehören, zu verbieten unter der Bedingung, daß dieses Verbot auf jede kriegsführende Flotte ohne Unterschied angewendet wird. Wenn in Kriegszeiten keiner der Kriegsführenden das Gebot, soll die Durchfahrt durch die Meerengen jedem Kriegsschiff einer kriegsführenden Macht verboten sein.

Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Donnerstagvormittag statt. Die Beratung der am Mittwoch angeführten Fragen soll jedoch erst fortgesetzt werden, wenn die Anweisungen der einzelnen Regierungen hierzu vorliegen.

Französische Wünsche und Forderungen

Der Pariser sozialistische „Populaire“ möchte gern, daß Italien sich an der Bepflanzung der Mittelmeerküste beteilige. Man müsse Mussolini zu verstehen geben, daß der Abschluß eines Mittelmeerpaktes durch keine „Explosion“ verhindert oder auch nur verzögert werden könne. Denn der Mittelmeerpakt sei einer der wichtigsten Trümpe der kollektiven Sicherheit.

Die Locarno-Besprechungen in Brüssel werden, wie der Brüsseler Berichterstatter des „Jour“ zu wissen glaubt, erst am 22. Juli beginnen, es sei denn, daß Italien nicht teilnehme, wenn Deutschland nicht vertreten sei. In diesem Falle könnten die Besprechungen am 8. Tage vorverlegt werden. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt nicht, daß die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens sich bereits über ein Programm für diese Besprechungen geeinigt hätten. Die Genfer Unterhaltungen seien außerordentlich unbestimmt gewesen. Schon jetzt kündigen sich Schwierigkeiten an. Rom werde sich dagegen, daß die vorübersehen-

den militärischen Abkommen Englands mit der Türkei und Griechenland zu Dauerabkommen würden. Außerdem wolle Rom abwarten, bis die englische Admiralität die Stärke ihrer Mittelmeerflotte auf den Stand herabsetze, wie er vor der abessinischen Krise war. Schließlich ergebe sich aus wahrscheinlich inspirierten Artikeln in der italienischen Presse, daß Italien nur mit Deutschland zusammen in den Locarno-Kreis zurückkehren wolle. Dies behagt dem Verfasser des Artikels nicht. Er tritt dafür ein, daß England, Frankreich und Belgien sich über ein gemeinsames Kulturreinigen einigen auf Grund folgender Punkte: Verteidigung der französischen und belgischen Grenze, Ueberwindung der militärischen Vorbereitung der drei Länder, Festhaltung der Haltung betreffs Mittel- und Osteuropa. Darf man Osteuropa sich selbst überlassen oder bis zu welchem Grade müsse man da helfen? Die Absichten der französischen Diplomatie darüber seien seit langem festgelegt, aber London habe sich niemals klar ausgedrückt.

Ein Jude ist hereingefallen!

Berlin, 8. Juli.

Von Kriminalbeamten der Berliner Dienststelle z. B. bei der Kriminalgruppe K konnte in letzter Zeit nach und nach eine 1318-pf. Einbrecherbande, die in der letzten Zeit vor der Nachtübernahme 139 Einbrüche ausgeführt hatte, festgenommen und ihrer Bestrafung zugeführt werden. Es handelt sich um schon vielfach vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher, denen endlich das Handwerk gelegt werden konnte. Ferner wurden noch weitere 19 Personen festgenommen, die sich zum Teil als Einbrecher, zum Teil auch als Hehler betätigt haben.

Die Einbrecher, die vor der Nachtübernahme fast allen Untertunervereinen angehört hatten, hatten vorzugsweise den Südosten Berlins heimlich. Zeitweise waren sie aber auch nach Schlemke gefahren und hatten dort große Einbrüche verübt. Wahlos brauchen sie in Lebensmittel-, Zigarett-, Herrenartikel-Geschäfte, Schanklokale, Bekleidungs-geschäfte und Wärräume ein. Der damals von den Verbrechen angegriffene Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf mehrere Hunderttausend Reichsmark. Einige der Verbrecher, so die Gebrüder Soppa, schredten aber auch nicht vor schweren Raubüberfällen zurück. So konnte jetzt ein 1930 verübter Raubüberfall an der Köpenicker Landstraße aufgefressen werden, bei dem die Gebrüder Soppa mit gezogenen Pistolen kurz vor Feierabend in ein Geschäft eindringen und den Kassierer sowie die Angestellten bedrohten, mehrere Schüsse abgaben und 60 RM. aus der Kassenkasse raubten, nachdem sie wenige Tage vorher nachts in das Geschäft eingedrungen waren und alles Mitnehmendewerte mitgenommen hatten. Sogar ihrem eigenen jüdischen Rechtsanwalt, der sie mehrfach mit Erfolg verteidigt hatte, stalteten einige der Bande einen nächtlichen Besuch ab und stahlen ihm u. a. seine Schreibmaschinen.

Direktoren in Paris gefangen gefekt

gl. Paris, 8. Juli

Wie der „Matin“ meldet, haben die streikenden Arbeiter der Citroën-Werke in Franceville (Departement Obermarne), nachdem ihre Forderung auf Entlohnung zweier Ingenieure von der Werkleitung abgelehnt worden war, zwei leitende Direktoren in der Fabrik eingekerkert, die eigens zur Regelung des Streikfalles nach Franceville gekommen waren. Der Präsident des Departements, der von diesem Zwischenfall in Kenntnis gesetzt wurde, hat einen Arbeitsinspektor an Ort und Stelle entsandt.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Neuer Leiter des Jugendamtes der DAF.

Wegen Arbeitsüberlastung hat Obergebietsführer Krumm die Leitung des Jugendamtes der DAF im Einvernehmen mit dem Reichsleiter der DAF, Dr. Len, und dem Reichsjugendführer Balduv von Schirach, übergeben. Als Leiter des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, dem das Jugendamt als Hauptreferat für Berufsfragen beigeordnet ist, behält er nach wie vor die Gesamtleitung der sozialen Jugendarbeit; als Leiter des Reichsberufswettbewerbs wurde er erneut bestätigt. Zum neuen Leiter des Jugendamtes wurde Oberbauführer Mosbrugger ernannt.

Deutsch-amerikanische Zollverhandlungen

In Washington verhandelt gegenwärtig eine deutsche Abordnung unter Führung von Reichslanddirektor Brinkmann über die schwierigen Fragen, die durch die amerikanische Verordnung über Zuschläge für gewisse deutsche Waren vom 11. Juli ab aufgeworfen wurden. Die Ver. Staaten begründen diese Verordnung damit, daß nach ihrer Ansicht die Reichsregierung Ausfuhrprämien gewährt, gegen die ein Ausgleich geschaffen werden müsse. Die täglich stattfindenden Verhandlungen werden sich auf eine ganze Woche erstrecken.

Fahrtverminderungen für Schwerebeschäftigte

Die Fahrpreisermäßigungen für deutsche Kriegsbeschäftigte sind auch auf die Schwerebeschäftigten der nationalen Erhebung ausgedehnt worden. Die Maßnahme gilt zunächst nur für den Bereich der Reichsbahn, doch kann damit gerechnet werden, daß sich auch die deutschen Privatbahnen demnächst anschließen.

Zweck der Erlassung militärisch Ausgebildeten

Ein Erlass des Reichsinnenministers erachtet die nachgeordneten Behörden, in den Belohnungen über die Befassung militärisch Ausgebildeter auf die Regelung des Wehrpflichtverhältnisses der ausgerufenen Personen als Zweck hinzuweisen. Bei Anlegung des Wehrstatusblattes sind auch besondere Fachkenntnisse der Wehrpflichtigen einzutragen. Der Erlassungsvorgang ist bis 15. September 1938 abzuschließen.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Spion

Der Volksgerichtshof hat den 37-jährigen tschechoslowakischen Staatsbürger Emil Storch aus Bernstadt zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er im Auftrage eines ausländischen Nachrichtendienstes versucht hat, tschechische Garnisonen anzufundschäften und einen deutschen Soldaten zum Landesverrat zu verleiten.

Negenfluten und börende Sturmen

200 000 Farmerfamilien in Not — Ernte in USA und Lettland vernichtet

Die jährlichen Gewitter, die am Dienstag nachmittags über ganz Westdeutschland niedergingen, und die vor allem in den Ausläufern des Bergischen Landes bedeutenden Schäden in Feld und Flur anrichteten, haben in Lydden ein Todesopfer gefordert. Eine Frau wurde, als sie auf das Feld gehen wollte, in der Nähe einer Stacheldrahtleitung vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Felder und Wiesen stehen stromaufwärts unter Wasser. Starke Berührungen richtete das Unwetter auch auf der Reichsautobahn an. Zwischen Opladen und Langensfeld sind an vielen Stellen die Böschungen abgerutscht. Zahlreiche Arbeiterkolonnen sind überflutet mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Auch in Leverkusen mußte die Feuerwehr mehrfach eingreifen, um die zahlreich vollgeladenen Keller leer zu pumpen. In Leverkusen-Würgg drang das Wasser bis in die Kammern der dortigen Ziegelerei und vernichtete einen großen Teil der Einrichtung.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag entluden sich über den Städten Amsterdam und Rotterdam mehrere schwere Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen Regen, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, begleitet waren. Auf den überfluteten Straßen machten die Wasserfluten jeglichen Verkehr unmöglich, und auch die Straßenbahn, die noch bei überhohem Wasser verkehrte, stand schließlich still. Vier Personen wurden durch Blitzschlag verletzt.

Ueber Nordholland sind schwere Unwetter niedergegangen, die mit Gewitter- und Hagelschlag verbunden waren. Aus Schouwen wird gemeldet, daß von Wierbestärmen gegen 300 Gebäude umgelegt worden sind. Die Ernte von über 30 Dörfern ist vollständig vernichtet. Zahlreiches Vieh ist dem Unwetter zum Opfer gefallen.

Sie beten um Regen

Die Getreidebeständen des Mittelwestens vom Felsengebirge bis nach West-Kentucky zeigen durchweg Höchsttemperaturen von weit über 30 Grad Celsius. Tausende von Menschen beten in den Kirchen der von der Hitze heimgesuchten Bezirke um Regen. Eino 3000 mittellose Farmer aus Wyoming, Nord-Dakota und Montana erhielten Arbeit an Puma-Projekten (Puma = Bundesamt für öffentliche Arbeiten). In Wyoming und Montana sind Tausende von Menschen mit der Befämpfung ausgedehnter Waldbrände beschäftigt, die bereits großen Schaden anrichteten.



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat den Rechnungsrat Ewald Kell bei der Polizeibehördungs- und Beförderungsstelle zum Polizeirat im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Reichsstaatsanwalt hat im Namen des Reichs den Polizeisekretär Ziegler bei der Polizeidirektion Altmühl zum Verwaltungsobersekretär im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Strafanwaltschaftsbeamten Friedrich Schönbauer bei der Landesstrafanstalt Ludwigsburg mit seinem Ehemann an das Gerichtsgelände in Stuttgart versetzt.

Der Präsident des Landesfinanzamts hat für den Reichsminister der Finanzen namens des Führers und Reichsleiters zu Stellvertretern ernannt: die Kassaschreiberin Gertrud bei der Kassaschreiberei Stuttgart, Jara bei der Kassaschreiberei (St) Breda, Lautenschlager bei der Kassaschreiberei (St) Schorndorf, Strahl bei der Kassaschreiberei (St) Stuttgart, Schmidt bei der Kassaschreiberei (St) Ulm, Hennig bei der Kassaschreiberei (St) Breda, Stuber bei der Kassaschreiberei (St) Ochsenhausen, Lehmann bei der Kassaschreiberei (St) Wald und Frey bei der Kassaschreiberei (St) Wangen. Im Bereiche des Landesfinanzamts Stuttgart wurde verlegt: Polizeisekretär Kubasch von der Kassaschreiberei (St) Weihen an das Kassamt Göttingen.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Oberpostmeister Schalls in Blaubrunn aus dienstlichen Gründen und mit seinem Ehemann nach Göttingen (Donau) versetzt worden.

Der Landesbischof hat die Woiwode Suppinger, Def. Woiwode, dem Pfarrverwalter Christoph Dintelacker daselbst übertragen.

Vom dem Bischof von Weissenburg ist im Einverständnis mit dem Patronatsherrn, dem Fürsten von Thurn und Taxis, die Pfarre Reutlingenbühl dem Kaplan Baumert in Scher verliehen worden.

Dienstverlegung

Die Bewerber um die Kreisförstereistelle in Gingen, O.B., beim Forstamt Blaubeuren, Ost-St. Gingen, haben sich binnen 10 Tagen auf dem Dienstweg bei der Forstdirektion zu melden.

Zur Ausstellung „Deutschland“

Am 24. Juli Sonderzug nach Berlin

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und die Gaupropagandaleitung der NSDAP, Gau Württemberg-Hohenzollern, erlassen folgenden Aufruf:

Die gewaltige Reichsausstellung „Deutschland“, die vom 18. Juli bis 16. August 1936 allen Völkern der Welt offensteht, ist ein großartiges Bild deutschen Lebens, deutschen Lebens und der deutschen Erneuerung vermittelt. Sie soll, wird auch für diejenigen Volksgenossen, die an den Olympischen Spielen nicht teilnehmen können, zugänglich gemacht sein. Der Sonderzug des Gaues Württemberg-Hohenzollern, der von Friedrichshafen-Stuttgart-Heilbronn und den Zwischenstationen am 24. Juli für zwei Tage nach Berlin fährt, ermöglicht allen Volksgenossen aus Württemberg den Besuch der Ausstellung und des Reichsportfeldes. Der außerordentlich ermäßigte Preis (ab Stuttgart hin und zurück RM. 16.—) und die billige Unterkunft in Berlin sind ein starker Anreiz zur Teilnahme an dieser Fahrt. Allen Volksgenossen, die hier in der Heimat lebendigen Anteil an den Olympischen Spielen nehmen wollen, werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Stätten der Kampfsportspiele anzusehen. Eine möglichst frühzeitige Anmeldung zum Sonderzug bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP, ist erwünscht. Auf zu früher Fahrt in die Reichshauptstadt!

Neuenbürg, 9. Juli

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 7. Juli. Die Würt. Landesbauverwaltung wünscht Garantie der Stadt für die Honorar bei zwei Vorstellungen jährlich. Die Ratsherren regen an, zunächst Erlaubnisse an anderen Spielorten einzuziehen.

Die Lieferung von Offentellen für Freileitungsbau des Elektrizitätswerks wird dem Schlossermeister Finkbeiner zu Angebotspreisen übertragen.

Nach Anhörung der Ratsherren übernimmt die Stadt eine Bauleist. anlässlich eines Baugeschäfts in der Hohenstraße.

Im Anlaß der Erstellung von Kleinwohnungsbauten der Firma Gansel und Sohn AG. und ihrer Gefolgschaftsangehörigen ist der Wasserleitungsleitung unterhalb der mittleren Senfsackmühle zu verlängern; die Kosten betragen nach dem Vorschlag des Stadtbauamts 200.— RM. Die Ratsherren sprechen sich für diese Erweiterung aus und es kommt dieselbe mit Entschiedenheit des Bürgermeisters zur Ausführung.

Der Hitlerjugend Bann 126 wird für das Hitlerjugend-Lager 1936 Altheim ein Beitrag von 20.— RM. aus der Stadtkasse bewilligt.

Zwei oberamtliche Erlasse wurden bekanntgegeben.

Wegen Errichtung einer Jugendherberge fand in letzter Zeit eine Verhandlung mit dem Geschäftsführer des Schwab. Jugendherbergsverbandes statt, über deren Ergebnis

vom Bürgermeister berichtet wird; ebenso wird berichtet über den Verlauf einer Verhandlung in Forstheim über die Entlohnung der an der Reichsautobahn beschäftigten Arbeiter bei Ausfällen infolge schlechten Wetters.

Auf Grund einer Vorberatung mit den Beigeordneten trägt der Bürgermeister den Ratsherren den Stand über die Musikvereinsfrage und die Vorschläge zur Sanierung der Angelegenheit vor. Die Ratsherren sind der Ansicht, daß sie keinen Anlaß haben, in die Beratung dieser Vorschläge einzutreten, solange sich nicht der Musikdirektor hierzu geäußert habe.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß er sich wegen Wiedereinrichtung der Fahrschein-Einrichtung an das Landesbetriebsamt Stuttgart gewandt habe.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden verschiedene Grundstücks-Kauf- und Verkaufs-Angebote beraten.

Abg. Ullauer aus dem Gau Schleswig-Holstein traf gestern mittig im Sonderzug hier ein. Eine Abordnung des Kreisamtes „Kraft durch Freude“ war den Gästen entgegengefahren, um dieselben bei der Einfahrt ins Entzetal zu begrüßen. Unter den neuangeworbenen Urlaubern befindet sich eine Anzahl, denen der Schwarzwald vom Vorjahr her kein unbekanntes Land mehr ist und die sich freuen, im Entzetal wieder neue Kräfte für den Alltag sammeln zu können. Eine größere Anzahl der neu angekommenen Gäste ist an der dänischen Grenze heimgeblieben.

Die Neuenbürger Urlaubsgäste wurden vom Bahnhofsamt mit Musik zum Marktplatz geleitet, wo sie dann den verschiedenen Quartieren zugewiesen wurden. Die Urlaubszeit dauert bis 17. Juli. Heute abend findet in der Städt. Turn- und Festhalle in einem „Bunten Abend“ die offizielle Begrüßung der Gäste statt.

Blutentnahmen. Vom Staatlichen Gesundheitsamt Calw wird uns geschrieben:

„Zur Vervollständigung Ihrer unterm 7. 7. gebachten Notiz möchte ich Ihnen mitteilen, daß es sich bei den Blutentnahmen bei den von der Kinderklinik genesenen Kindern um eine systematisch im ganzen Reich durchgeführte und vom Reichsgesundheitsamt angeordnete Sammlung handelt, wofür die Blutspender entsprechend der von Ihnen abgegebenen Blutmenge auch eine Vergütung erhalten. Bei meiner Umfrage bei den acht für solche Blutspenden in Betracht kommenden Personen haben drei die Blutspende abgelehnt, bei den anderen fünf konnte ich in den letzten Wochen rund 250 ccm Blut entnehmen, wofür RM. 25.— an Belohnungen ausbezahlt werden konnten. Der von Ihnen genannte junge Mann aus Neuenbürg hatte nicht 40, sondern 80 ccm Blut gespendet und erhielt dafür RM. 8.— ausbezahlt.“

Dr. Rang, Medizinrat.

Wildbad

NSD. Sonderzug aus Stuttgart. Am nächsten Samstag den 11. Juli fährt die NSD. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Stuttgart einen Sonderzug mit 75 % Fahrpreisermäßigung nach Wildbad aus. Der Zug fährt von Stuttgart Hbf. ab 14.05 und trifft in Wildbad 16.06 Uhr ein. Die Rückfahrt erfolgt 22.32 und ist der Zug kurz nach Mitternacht um 0.16 Uhr wieder in Stuttgart. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.70 RM.

Birnsfeld

Feldbegehung. Im Rahmen der Erzeugungsschlacht fand am letzten Dienstag unter Führung von Dolomietrat Pfeiff. Calw eine Feldbegehung innerhalb unserer Markung statt. Dabei wurde der Stand der Dalmatrische als gut bezeichnet. Zu bemängeln war der schlechte Ernährungszustand der Kartoffelfelder und die zu weite Pflanzung derselben. Außerdem wurde auch der allgäugrige Sortenwirrwarr beanstandet. Weiterhin wurde angeregt, auf unserem guten Weizenboden den Düngestoff ganz weglassen zu lassen. Die Weizenforte „Rang Trivilla“ hätte hier eine große Zukunft. Anschließend an den Rundgang wurde noch der Silo des Baumunternehmers Albert Koch besichtigt und die großen Vorteile desselben besprochen.

Gestern mittig trafen die angefragten Abg. Ullauer aus Schleswig-Holstein hier ein, die trotz der 730 Kilometer langen Fahrt noch sehr munter waren. Sie wurden allgemein freundlich empfangen. Heute abend findet im „Löwen“ die offizielle Begrüßung der Gäste statt.

Wilhelm Bollmer, Bahnwart a. D., wird heute 81 Jahre alt. Er ist dabei noch rüstig und gesund. Der Jubilar darf allgemein herzliche Glückwünsche entgegennehmen.

Obstgroßmarkt vom Dienstag. Anlieferung etwa 60 Zentner Erdbeeren. Preis per Hund 22.—36 Pf.; Himbeeren 28.—30 Pf.; Stachelbeeren 18.—22 Pf.; Johannisbeeren 15.—20 Pf.; Preis: Heidelbeeren 25.—28 Pf.; Kirschen 18.—24 Pf. Gestern abend fand kein Markt statt, dagegen heute wieder.

Höfen a. Eng, 9. Juli. Am Dienstag nachmittag kurz nach 3 Uhr löste sich am Fibern ein Baumstamm und fiel auf den steilen Berg hinunter. Ein Fahrtweg und der darunter vorbeiführende Eisenbahnstamm konnten den Durchbrecher nicht aufhalten. Erst eine starke Eisenkette auf dem Bahndamm hinderte den Stamm in seinem geradlinigen Lauf. Durch das Einblegen nach rechts drückte er ein Eisengeländer um. Ein Mann, der nahe dabei stand, befand sich in großer Gefahr. Der 15 Meter lange Stamm blieb dann beim Wehr liegen, nachdem er zuvor durch seine Flucht große Aufregung verursacht hatte. Eine weitere große Gefahr bestand darin, daß kurz nach dem Vorfall der fahrbahnmäßige Zug die Stelle passierte.

Offenau, 9. Juli. Wegen Tötung ihres eigenen Kindes wurde die 22 Jahre alte Elsa Zimmermann am 28. April ds. J. vom Schwurgericht in Tübingen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser Prozeß hatte ein Nachspiel. Am letzten Montag hatte sich vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Neuenbürg der verheiratete R. S. zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er an dem stillen Tiefsand des Wäldchens schuldig sei, außerdem war er an einer Abtreibung beteiligt. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Bei der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Forstheim, 9. Juli. Das schwere Unwetter vom letzten Dienstag abend hinterließ auch in Forstheim und Umgebung starke Spuren. Viele Obstbäume wurden abgeknickt oder umgeworfen. Auf dem Turnplatz schlug der Blitz in einen Kastanienbaum, zwei Blitze schlugen auf der Wauke der Firma Lens & Cie. der Reichsautobahn, Los 64, ein. Schachtmeister Straßer, der auf dem Schwingrad der Schachtanlage saß, wurde von einem Blitzstrahl zu Boden geworfen und war längere Zeit bewusstlos. Wenn der Mann nicht augenblicklich auf der Stelle tot bliebe, so verdankt er dies nur seinem kräftigen Körperbau. In 300 Meter Entfernung schlug der Blitz in eine Werkstätte, in der fünf Arbeiter am Anbohr tätig waren. Alle fünf wurden zu Boden geworfen, blieben jedoch unverletzt. Auch das elektrische Werk in Göttingen wurde von zwei kalten Blitzschlägen getroffen.

Calw, 9. Juli. Großes Aufsehen erregte der Selbstmord eines in den 70er Jahren Lebenden, hier wohnhaften Privatmannes. Derselbe hat sich in der Nacht zum Dienstag vermutlich in geistiger Unmündigkeit in seiner Wohnung erschossen. — Ein Lehrer, der an einer hiesigen Privatschule tätig war und sich in Tübingen in Unterbringungshaft befand, hat sich in der Zelle durch Erhängen das Leben genommen.

Auch Amerika tocht nur mit Wasser!

HB. Es ist zwar so, daß beinahe täglich neue Weltbestleistungen amerikanischer Leichtathleten gemeldet werden, aber die „Ritzgeschosse“, die manche Leute in Deutschland deshalb zur Zeit ergötzen hat, ist nicht angebracht. Auch die Amerikaner tochen nur mit Wasser, und man hat es nachgerade oft genug erlebt, daß die großangelegten USA-Kanonen in Europa sehr, sehr mittelmäßig abschneiden. Und wenn heute Leute sagen: „Da ist doch alle Anstrengung umsonst, wir haben gegen die Amerikaner ja doch keine Chance“, so möchten wir doch darauf hinweisen, daß bei den Olympischen Spielen nicht allein das Können eine Rolle spielt, sondern vor allem auch die Nerven. Wie oft ist es nicht schon vorgekommen, daß ein hoher Favorit im entscheidenden Augenblick den Kopf verlor und andererseits ein mittelmäßiger Mann über sich selbst hinauswuchs. Und dann: Deutschland ist nicht USA, und Olympia keine Studentenmeisterschaft. Auch für Amerikas Wunderathleten wird es heißen: Sic Rhodus, hic saltus! In Berlin wird es gelten und dort werden alle früheren Glanzleistungen nicht gewertet, sondern nur dieser einzige olympische Stroh oder Laub hat Gültigkeit. Dazu kommt noch, daß die amerikanischen Wunderergebnisse mit der Zeit so einen gewissen Veilgeschmack erhielten... Damit wollen wir in gar keiner Weise Vogel-Strauß-Politik betreiben, sondern wissen sehr genau, daß die Amerikaner heiße Favoriten für Berlin sind. Aber deshalb werfen wir die Flinte noch lange nicht ins Korn, denn „frisch gewagt ist halb gewonnen“ und wie gesagt: Auch Amerika tocht nur mit Wasser!

Fritz 14

Sieht sich in der Welt um.

Er trinkt sie und laßt sich. So trinkt er bald zu einem eigenen Geschäft. Und hier er auf gute Ware. Deshalb verkauft er besonders gern Dr. Oetters' Pulverbier und das „Bitter“ mit dem „hellen Kopf“. Das heißt: trink sie!

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt Neuenbürg. Die 2. St. im Gau Ostmark weilenden Ferienkinder aus dem Kreis Neuenbürg kehren am Freitag den 10. Juli 1936 zurück und treffen mit dem Zuge

Birkenfeld an	20.02 Uhr
Neuenbürg-Hbf. an	20.13 Uhr
Höfen (Eng) an	20.27 Uhr
Calmbach an	20.32 Uhr
Wildbad an	20.38 Uhr

ein. Die Ortsgruppen und Stützpunkte werden gebeten, für die Abholung der Kinder Sorge zu tragen. Kreisamtsleitung.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSD. Ortsgruppe Neuenbürg. Die weiblichen Mitglieder werden zu dem Pflichtabend der NS-Frauenchaft heute abend 8.15 Uhr im Evang. Gemeindehaus eingeladen.

NS-Frauenchaft Rotenf. Am Freitag den 10. Juli, abends 8 Uhr, findet unser Pflichtabend statt. Für die Mitgliederarten, welche ausgeben werden, sind 10 Pfennig mitzubringen.

NS-Frauenchaft - Abt. Volksw. Hauswirtschaft. Für die Kurse über neuzeitliche Ernährung im Kreis kommt in der zweiten Julihälfte eine geschulte Lehrkraft. Richtlinien für die ein- oder mehrtägigen Kurse können von mir verlangt werden. Die Anmeldungen erbitte ich sofort.

Die Kreisreferentin Abt. Volkswirtschaft, Hauswirtschaft.



Meldet Freiplätze für Kämpfer der Bewegung

HITLERFREIPLATZSPENDE

Was fingen die deutschen Kinder heute und was saugen sie noch vor drei, vier Jahren?

Damals war es ihr Ehrgeiz, künstliche und meist dreckige „Schlager“ nachzulesen, die kost immer denelobige Juden zu Verfälscher hatten, und die nichts für das deutsche Volk, und schon gar nicht für unsere Jugend waren.

Und heute? Heute wissen und fingen sie frohen Herzens schöne alte Weisen aus dem Wunderhorn des deutschen Volkslieds und auch gute neue Lieder, die Volklieder werden oder schon geworden sind; Lieder, die dem von diesen Volkverderbern lang zurückgedrängten und fast schon erstickten deutsche Volksempfinden entsprechen.

Das ist, gemessen an der großen Umwandlung, die Adolf Hitler am deutschen Volk vollbracht, nur ein kleiner Ausschritt. Und doch wirkt auch du, lieber Volksgenosse, zugeben müssen: eine Bewegung, die diesen Wandel fertigbrachte, muß gesund, muß gut sein!

Wenn du dir das überlegt und eingeschaut hast, kann der Schritt nicht mehr schwer sein, der da kommen muß! Dann wirst auch du den Männern danken wollen, die selbstlos und gedankumrät, mit Aufopferung von Gesundheit und Stellung unter Adolf Hitler kämpften für Deutschlands Errettung. Wirst ihnen danken dadurch, daß durch deine Hilfe einer dieser Männer eine Urlaubs-, eine Ausspannungsmöglichkeit bekommt. Du wirst ihn, wenn's irgend geht, für 14 Tage (auch für länger, wenn es sein kann) als Ferienkammer aufnehmen! Er ist als alter Hitlermann beschiden, anspruchslos und gewiß zufrieden mit dem, was du ihm bieten kannst. Wenn's aber gar nicht geht, weil deine Wohnung zu klein ist, oder aus sonst einem Grund, dann gib der NS-Volkswohlfahrt einen Gutschein, damit er in einer Goshütte untergebracht werden kann.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung: Bei südwestlichen Winden unbedeutender als selbst, zunächst starker bewölkt und vereinzelt auch noch etwas Regen, dann bei anhaltender Temperaturen wieder aufhellend und spärlich auch wieder zunehmende Schellernneigung.

Schwäbische Chronik

Im Schlachthof von Bad Mergentheim zeigte sich ein schwerer Unfall. Als der Hallenleiter Gahn den zum Belüften des Viehs benötigten geladenen Bolzenschießapparat in der Hand hielt, ging dieser vorzeitig los. Der Bolzen drang Gahn in den Unterleib. Der Scherzverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat für das 12. Kind der Strohenswardehede Karl Bauer in Hohenrod, Ost. Gerabronn, unter Verbreitung eines ansehnlichen Geldgeschenks die Ehrenbürgerschaft übernommen.

In einem landwirtschaftlichen Gebäude des Sägewerks Baumann in Winterlingen, Ost. Volingen, brach Feuer aus. Das Gebäude wurde trotz schneller Hilfeleistung des Wägenzuges zum größten Teil zerstört.

Freudenstadt, 8. Juli. (Generalarbeitsführer Dr. Deder spricht) Am 15. und 16. Juli 1938 findet in Freudenstadt eine große Führertagung des Reichsarbeitsdienstes statt. Am der ständige Führer im Arbeitsgau 16 teilnehmen. Im Rahmen dieser Tagung spricht am Mittwoch, 15. Juli, der Inspektor des Erziehungs- und Ausbildungsamtes im Reichsarbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Deder, wodurch dieser Tagung eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Generalarbeitsführer Dr. Deder wird die in Freudenstadt aufmarschierenden Abteilungen der Arbeitsgruppe 203 und die Truppführerschule Calw befechtigen. Bei der ungeheuer reichen Aufwandsentwicklung, die der Reichsarbeitsdienst durchgemacht hat, fällt diesen Führertagungen, wie sie immer wieder in allen Arbeitsgauen durchgeführt werden, die Aufgabe zu, der Ausrichtung des gesamten Führerkorps im Reichsarbeitsdienst auf die geforderten Ziele zu dienen.

Lokomotive überfährt Lastwagen

Laupheim, 8. Juli. Beim schrankenlosen Bahnübergang an der Wendelinsgrube ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Wirt zum „Deutschen Haus“, Lang, der zur Zeit mit seinem Lastwagen Kies aus einer Grube fährt, dem schrankenlosen Bahnübergang zufuhr, kam aus Richtung Hauptbahnhof eine Lokomotive gefahren, die in vorrutschmässiger Zeit und Abstand vor der Kreuzung anhaltende Signale mit Pfeife und Glocke gab.

Lang überfuhr die Warnungssignale zum Anhalten, die ihm von dort arbeitenden Elektrikern gegeben wurden, und fuhr weiter. Als das Lokosteam fast die Mitte des Weisses überfahren hatte, kam die Lokomotive von rechts heran. Beim Zusammenstoß wurde die Druckleitung zu den Bremsen an der Lokomotive so stark beschädigt, daß keine Bremswirkung mehr möglich war. Dadurch wurde der Lastwagen etwa 50 Meter weit auf dem Gleis geschleift und zertrümmert. Der Lenker des Lastwagens wurde im Führerhaus eingeklemmt und zu Boden gedrückt. Der Schwerverletzte, der außer inneren Verletzungen und Quetschungen schwere Verletzungen am Kopf erlitt und dem das rechte Ohr buchstäblich vom Kopfe gerissen

wurde, ist sofort ins hiesige Kreis-Krankenhaus übergeführt worden. Die Verletzungen waren jedoch derart schwer, daß er bald darauf starb.

Eine gastliche Schau Die Süddeutsche Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Stuttgart

Im olympischen Jahr 1938, da viele hunderttausend ausländischer und deutscher Gäste die Reichshauptstadt besuchen, hat Deutschland erneut Gelegenheit, seine Gastlichkeit zu zeigen und die Güte seiner Gaststätten und Verpflegung, seiner Hotels und Verkehrseinrichtungen als musterhaft zu beweisen.

Welche volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dem Gaststättengewerbe als Vektore des Fremdenverkehrs zukommt, geht schon aus zwei Zahlen hervor: Im Deutschen Reich bestehen rund 250.000 Gaststättenbetriebe, die rund 800.000 Personen beschäftigen.

Im olympischen Jahr 1938 wird darum auch die Süddeutsche Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die vom 29. August bis 6. September in Stuttgart stattfindet, große Beachtung und vollen Erfolg finden. Gerade Stuttgart, die so unerhört rührige und unternehmungstunke schwäbische Hauptstadt, bildet den fruchtbarsten Boden für diese Veranstaltung, denn wenig andere deutsche Großstädte können dieser Messe so viele wirtschaftliche und verkehrswerbende Momente einbringen.

Zu den günstigen Voraussetzungen entsprechend hat der Messe-Ausschuss ein großzügiges Arbeitsprogramm aufgestellt, das alle kulturellen, wirtschaftlichen und fachtechnischen Aufgaben enthält, um die Ausstellung zu einem interessanten und positiven Ereignis werden zu lassen. Die Städtische Gewerbehalle, die schon so viele groß angelegte Ausstellungen sah, bildet mit ihren 7000 Quadratmeter Hallenfläche den würdigen Rahmen der Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Die Ausstellung bezieht sich nicht damit, eine Ausstellung der Kunstwerke zu werden, d. h. nur einen Querschnitt der ausstellenden Firmen zu zeigen, die mit dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe verbunden sind. Nein, die Idee der Ausstellung geht in die Tiefe und umreißt die vielseitigen Verflechtungen mit dem gesamten wirtschaftlichen und volklichen Leben in Deutschland.

Hieraus weist bereits die kulturelle Abteilung I mit ihren Untergruppen: volkswirtschaftliche Bedeutung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes - vorbildliche Werbung und Werbemittel - geschichtliche Schau - praktische Betriebslehre und anderes, hin. Die Wirtschaftsklasse II hingegen erfasst und charakterisiert die neuzeitlichen Hilfsmittel des Gaststättenbetriebs und Beherbergungsgewerbes.

Kuher diesen beiden Hauptgruppen sind eine Reihe allgemein interessierender Sonderausstellungen vorgesehen wie z. B. „Im Dienst

der Fremdenverkehrsverbände“, „Der gastliche Garten“, „Das Nahrungsmittelgewerbe“, „Fischerei- und Fischverarbeitung“, „Blumen, Obst, Gemüse“ und die Unterabteilung „Diät und Krankenküche“, welche hauptsächlich unsere deutschen Kurorte interessieren wird.

Eine weitere ebenso repräsentative wie lehrreiche Gruppe ist die Kochkunstschau, die außer dem Fachmann, auch unsere Frauenwelt interessieren wird. Hier wird unserem Fachgewerbe und unseren Frauen der „Gedachte Tisch bei allen Gelegenheiten“, und damit verbunden die bis zur künstlerischen Vollendung gesteigerte Kochkunst in allen Variationen gezeigt. Tagungen und Kundgebungen runden den Rahmen der Ausstellung ab.

Erst das Geld - dann reisen!

In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen deutsche Reisende Auslandsreisen antreten, ohne die Ausgabe der von ihnen bei einem deutschen Reisebüro oder einer Devisenbank beantragten Reisezahlungsmittel (Reisekreditbriefe und dergleichen) abzuwarten. Sie gehen dabei von der Hoffnung aus, daß ihnen die beantragten Reisezahlungsmittel alsbald ins Ausland nachgeschickt werden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Bank für den Reiseverkehr nach Ländern, mit denen eine besondere Reiseverkehrsregelung (Reiseabkommen) besteht, jeweils nur bestimmte Devisenkontingente zur Verfügung stehen. Da diese fast regelmäßig hinter den Anforderungen des deutschen Reisepublikums zurückbleiben, können die Reisebüros und Devisenbanken keine Gewähr für eine Zuteilung der bei ihnen beantragten Reisezahlungsmittel übernehmen.

Es wird deshalb dringend davor gewarnt, die Ausreise ja nicht anzutreten, bevor nicht die Reisezahlungsmittel tatsächlich von dem Reisebüro oder der Devisenbank ausgehändigt worden sind. Reisende, die dies nicht beachten, verstoßen gegen die nationale Disziplin, denn sie schädigen das Ansehen des Deutschen Reiches, wenn sie beim Ausbleiben der beantragten Reiseabkommen ohne Mittel im Ausland dastehen und fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Darüber, ob für Erholungs- und Urlaubskreisen nach Ländern, mit denen diese Abkommen bestehen, im Sinne der verfügbaren Reisekontingente Reisezahlungsmittel abgegeben werden können, geben die Reisebüros und Devisenbanken Auskunft. Fällt diese Auskunft negativ aus, so ist es verlosch, sich mit Anträgen auf Zuteilung von Reiseabkommen an die Devisenbehörden zu wenden.

Württemberg erwartet keine Gäste

738 000 Fremde kamen im letzten Sommerhalbjahr nach Württemberg Wie wies es im Olympiajahr?

U. w. In allen Wäulen und Städten des Deutschen Reiches wird gegenwärtig gefeiert, um den durch das Olympiajahr verstärkten Fremdenstrom würdig zu empfangen. Es ist damit zu rechnen, daß in diesem Sommer, da Deutschland der Schauplatz der Olympiade sein wird, zahlreiche Fremde aus dem Inn- und Ausland Deutschlands Gauen und Städte besuchen werden. Die Fremdenverkehrsorte werden diese Tatsache herzlich begrüßen. Die Bilanz des Fremdenverkehrs dürfte im Sommerhalbjahr 1938 außerordentlich aktiv sein. Diese Tatsache gibt uns Veranlassung zu einer Betrachtung über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in unserem engeren Heimatgebiet.

2500 Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches mit 34,08 Millionen Einwohnern oder 51 v. H. der Gesamtbevölkerung 12,98 Millionen Fremdenmeldungen und 57,49 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 1,16 Millionen Meldungen und 3,54 Millionen Übernachtungen von Auslandsfremden. Im Sommerhalbjahr 1934 sind dagegen in 2430 Fremdenverkehrsorten 11,7 Millionen Fremdenmeldungen, darunter 0,99 Millionen von Auslandsfremden und 51,05 Millionen Fremdenübernachtungen, darunter 2,91 Millionen Übernachtungen von Auslandsfremden nachgewiesen worden.

In Württemberg betrug die Zahl der Fremdenmeldungen im Sommerhalbjahr 1935 (1. April bis 30. September) 738 200, darunter 55 000 von Auslandsfremden, gegenüber 655 200 Fremdenmeldungen und 46 900 Meldungen von Auslandsfremden im Sommerhalbjahr 1934. Diese Zahlen der Fremdenmeldungen lassen die Berichte von 171 Fremdenverkehrsorten des Landes Württemberg zusammen. In diesen Fremdenverkehrsorten betrug die Zahl der Übernachtungen 8 052 300 im Sommerhalbjahr 1935 gegenüber 2 725 400 im Sommerhalbjahr 1934. An diesen Gesamtzahlen der Übernachtungen waren 1935: 195 800 Auslandsfremde, 1934: 184 700 Auslandsfremde beteiligt. Am Sommerhalbjahr 1935 wurden in

Wie diese Gegenüberstellung zeigt, ist es also der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik im Sommerhalbjahr 1935 nicht nur gelungen, die Zahl der Berichtsorte gegenüber der ursprünglichen Veranschlagung für das Sommerhalbjahr 1934 (2372) um 128 zu erhöhen, sondern auch in allen 2500 Berichtsorten die Zahl der Fremdenübernachtungen zu ermitteln. Aus Grund der vorliegenden Ergebnisse war die Zahl der Fremdenübernachtungen um 12,6 v. H. größer als im Sommerhalbjahr 1934. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland ist erheblich stärker gestiegen, und zwar haben sich die Meldungen der Auslandsfremden gegenüber dem Sommerhalbjahr 1935 um 16,9 v. H. und ihre Übernachtungen um 21,8 v. H. erhöht.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 7. Juli. Zufuhr: 3 Ochsen, 13 Bullen, 14 Jungbullen, 19 Kühe, 32 Färsen, 142 Kälber, 371 Schweine. Preise: Ochsen a) 42-44; Bullen a) 40-43; Jungbullen a) 43-44, b) 40; Kühe a) 41 bis 42, b) 34-37, c) 31-33, d) 25; Kälber a) 62-67, b) 56-61, c) 50-55; Schweine über 150 Kg. 56,5, 135-150 Kg. 55,5, 120 bis 135 Kg. 54,5, 100-120 Kg. 52,5, 80 bis 100 Kg. 50,5, fette Speckfäuen 54-55 RM für je 50 Kg. Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber mäßig beletzt, Schweine zugeteilt.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Erstveröffentlichung: Ernst Curtius-Verlag, Hildesheim (Bsp. Dorothea)

„Was, Sie woll'n wirklich in Berlin bleiben?“ In ihrer Frage lag ein Gemisch von ängstlicher Besorgtheit und leiser Hoffnung. Wenn der gutaussehende Mieter wohnen blieb, war ihr eine große Sorge vom Hals.

„Vorläufig ja.“

„Das is aber schön, bloß Arbeit wird nich' leicht zu finden sein.“

„Glaub' ich auch!“ Und in Robert tauchten allerlei Pläne auf, wie er das Fahrgehalt nach Hamburg schnellstens verdienen konnte. Er ging hinaus. „Auf Wiedersehen, Frau Lütting. Zum Mittag komm' ich heut' nich'. Ich will mich gleich mal ordentlich umsehn.“

Robert ging langsam die Treppen hinab. Mut und Entschlossenheit würgten in ihm. Dieser Morgen war eine harte Lehre für seine Menschenkenntnis gewesen.

7.

Niedergeschlagen stand Robert Prell vor Hella Winter. In seiner trüben Stimmung passte das Wetter. Die Straßen waren grau und schmutzig, und ein feiner Regen hatte den staubigen Bürgersteig mit einer nassen, schwarzen Schicht überzogen. Er hatte seine Geschichte gerade beendet. Hella hatte sie, ohne ihn zu unterbrechen, angehört.

„Und den ganzen Tag hast du nach Arbeit gesucht?“ fragte sie.

„Das grad' nicht. Ich bin 'n paar mal wo reingegangen und hab' gefragt. Sonst bin ich rumgerannt und hab' auf den Bein gesucht.“

„Sehr freundschaftlich war's nicht von ihm. Aber wir haben ja auch Schuld. Wir hätten nicht soviel trinken müssen.“

„Ohr hab' ich nich' gewußt, daß es unser letztes Geld is.“

„Das stimmt schon. Aber was machst du nun?“

Untergetaucht gingen sie ein Weilchen durch den Tiergarten und hingen stumm ihren trüben Gedanken nach. Hella machte bald praktische, aber armselige Vorschläge. Er sollte zum Wohlfahrtsamt gehen, dort seine Lage darlegen und sich ein Bilet nach Hamburg geben lassen. Das lehnte Robert ab. Himmelhergottsdank, er mußte Arbeit finden. Schenken lassen wollte er sich nichts, denn es war ja schließlich alles seine eigene Schuld. Hella verstand ihn, und schnell verschluckte sie den Vorschlag, auf ihre Kosten gemeinsam eine Tasse Kaffee zu trinken. Obwohl es aufgehört hatte zu regnen, froh sie in ihrem fadenscheinigen Mäntelchen. Sie redete auf ihn ein, sich auf alle Fälle morgen beim Arbeitsamt zu melden. Denn an Arbeitsfinden, ohne diese Vermittlung, war überhaupt nicht zu denken.

Robert schien es einzusehen, wenigstens widersprach er nicht.

Urpflötzlich stieß Hella einen kleinen Freudenstreich aus. „Ach hab's“, rief sie. „Ach hab's.“ Sie drückte seinen Arm fest an sich.

Er lachte verwundert. „Was hast du?“

„Die Idee, wie du noch heute abend zu zehn Mark kommen kannst. Und morgen auch, und übermorgen wieder, und so immer weiter alle Tage.“ Sie lachte glücklich auf. „Dah' ich da nicht gleich dran gedacht habe.“

Er blieb stehen. „Du bist verrückt!“

„Weiten?“ Sie hielt ihm die offene Hand hin. Da er nicht gleich einschlug, schob sie ihren Arm wieder in seinen und drängte mit hastigen Schritten vorwärts. „Komm! Der Roabiler Kummel ist nicht weit, aber es ist schon spät. Und um zehn ist Schluss.“

Als sie zehn Minuten später auf dem früheren Kohlenplatz landeten, der jetzt im hellen Glühbirnenlicht erstrahlte, wußte Robert Bescheid. Da er in San Franzisko für fünf Dollar einen Negerboxer besiegt hatte, konnte er in Roabil, nach Hellas Abreise, jeden Tag einen der vielen Athleten erlöbigen und die zehn Mark dafür einstecken, die

er als Kompromisse ausgekehrt hatten. Die Bedenken, die Robert äußerte, hielten vor der energischen Hella nicht stand. Wenn man kaum fünf Mark in der Tasche hatte und nicht wußte, wovon man weiter leben sollte, konnte man nicht davon reden, daß einem ein Kummelplatz nicht sein genug war. Und Robert mußte Hella schließlich recht geben.

Schon von weitem kam ihnen der Digeruch der Waffelbäckerei entgegen. Er schien die ganze Gegend zu durchschwängern. Bald hörten sie Vielerkastenmusik und die trübseligen Stimmen der vielen Ausschreier.

Hella kannte den Platz genau. Zielbewußt steuerte sie auf eins der größten Zelte zu, vor dem sich eine kolossale Menschenmenge gestaut hatte. Ein starker Mann nach dem andern, alle mit bunten Bademänteln bekleidet, kletterte auf das erhöhte Podium hinauf, das sich vor dem halben Zelt aufbaute. Hella drängte sich nach vorne. Aufgeregt folgte ihr Robert.

Sie sahen nichts von den anderen Attraktionen. Weder die tätowierte Dame vom Zelt nebenan, noch den Schlangenbeschwörer und Mühselkrieger schräg gegenüber. Sie achteten auch nicht mehr auf die plärrende aufdringliche Musik des Karuffells, das in einemfort herunterjammerte: Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder, das ist zu schön, um wahr zu sein!

Aber dem Eingang des Zeltes war ein grell beleuchtetes Schild angebracht: Moderne Gladiatoren!

Ein Mann, der sich selbst als Deutschlands ältesten Berufsringer ausgab, verkündete laut, was die kommende Vorstellung an sensationellen Wettkämpfen bot. Er war sehr heiter, weil er täglich sechsmal den Lärm des Kummelplatzes überschreien mußte. Es gab zwei Ringkämpfe und einen Vorkampf zu sehen. Er nannte ein paar Namen, mit hochtönenden Titeln, die sich seit heute abend um acht abmühten, die Mitglieder der Truppe zu besiegen. Jetzt sollten gleich die Endkämpfe stattfinden.

Wortlehre (Total)



Schwere Unwetterverheerungen

Vom Blitz erschlagen

Bei einem der letzten Gewitter, die über das Ries hinwegzogen, suchte der Landwirt Heinrich Deffner von Alerheim, der gerade auf dem Felde war, unter einem Aescher Schutze vor dem starken Regen, der mit dem Gewitter verbunden war. Dabei wurde der erst 52 Jahre alte Mann von einem Blitzstrahl, der in einen in nächster Nähe stehenden Schotter Schlag, gestriekt. Verletzungen waren bei dem so tragisch ums Leben gekommenen, der seit noch nicht ganz einem Jahr verheiratet war, nicht festzustellen.

Im Sturm ertrunken

Am Dienstag, gegen 20 Uhr, entlud sich ein schweres Gewitter, begleitet von einem rasenden Sturm, über Friedrichshafen. Bäume wurden entwurzelt; durch den überaus starken Regen waren einige Straßen unter Wasser gesetzt. Bei dem hohen Wellengang geriet ein junger Mann vor dem Strandbad in die Gefahr des Ertrinkens. Ein Schulkamerad schwamm ihm zu Hilfe, geriet mit dem gänzlich Ermatteten aber kurz vor dem Steg selbst in Gefahr. Ein Dritter eilte hinzu, doch ist der 16 Jahre alte Red rasch untergegangen und ertrunken. Seine Leiche konnte geborgen werden, nachdem der Sturm sich gelegt hatte.

Heberschwemme Keller, Erdbeben

Die am Montagmorgen herrschende Schwüle löste in den Abendstunden in der Laifinger Gegend sehr schwere Gewitter aus, die wolkenbruchartigen Regen, vermisch mit etwas Hagel, und heftige elektrische Entladungen mit sich brachten. Nach wenigen Minuten strömten die Wassermassen in Bächen gleich von den Bergen, verstopften die Kanalleitungen und führten in die niedrig gelegenen Straßen Sand, Steine usw. und mancher Keller füllte sich mit Wasser. Unsere Bauern, die am Nachmittag das schon bereitete Heu zum Einfahren zurecht gemacht hatten, mußten während und nach dem Gewitter mit leeren Wagen wieder nach Hause.

Im nahen Zillhausen und Streichen kam das Gewitter mit ganz besonderer Stärke zur Entladung. In wenigen Minuten hatten die furchtbaren Regenmassen das Bett des Schalks-Baches gefüllt und mit wachsender Eile strömten die Wasser über die Straßen und in die Häuser, so daß Ställe, Keller und auch Wohnungen geräumt und verlassen werden mußten. Die tiefer gelegenen Ortsteile waren da und dort meilerhoch unter Wasser. Durch die Wasserlutten entstand auf der Straße zwischen Streichen und Zillhausen ein großer Erdbeben und machte diese unpassierbar; auch ein großer Holzschuppen wurde zerstört und das Wasser lief schließlich über den Dorfbrunnen hinweg. Vieh mußte aus den Ställen, die nahe am Bach liegen, gerettet werden; schmutzige Wasser wälzten sich über die Felder. Während dieser Gewitterkatastrophe herrschte tiefe Finsternis über der ganzen Gegend und Schrecken und Angst hatten die Einwohner erfährt. Der Schaden durch die Fluten ist überall groß.

Auch über Balingen entlud sich das Gewitter mit voller Stärke. In der Stadt mußte der Wschzug zu Hilfe kommen, um die Kanalleitungen freizumachen und Keller auszupumpen, die der wolkenbruchartige Regen gefüllt hatte.

Blitz steckt zwei Häuser in Brand

Bei dem letzten Gewitter über Kallenhof, M. Sulz, schlug der Blitz in das der Gemeinde Reinfelden gehörige Schafhaus und zündete. In wenigen Augenblicken stand das Gebäude in Flammen. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehrmänner von Reinfelden und Dürrenmetzstetten mußten sich darauf beschränken, die drei in unmittelbarer Nähe stehenden Wohnhäuser zu schützen. Trotz äußerster Anstrengung und infolge Wassermangels konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer aus dem Wohn- und Delonomiegebäude von Ernst Gänthner übergriff. Die zu Hilfe gerufene Motorfeuer-Spritze der Hünwoberei Sulz konnte ebenfalls wegen des Wassermangels bei den Löscharbeiten nicht voll in Tätigkeit treten. Alle Wasserlöcher und Jauchegruben wurden ausgepumpt. Das Wohnhaus von Ernst Gänthner ist ebenfalls bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Mobiliar, Baumstämme, Futtermittel wurden ein Raub der Flammen, nur das Vieh konnte gerettet werden. Es ist gelungen, die zwei weiteren Nachbargebäude, die ebenfalls in großer Gefahr waren, vom Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Das schwere Gewitter am Dienstag, begleitet von einem heftigen Sturm, suchte auch Pforzheim und die Umgebung heim. Auf dem Turmplatz schlug der Blitz in einen Kastanienbaum. Zwei Blitze schlugen auf einer Baustelle der Reichsbahn ein. Einer dieser Blitze traf die Hütte beim Brunnenschacht, in der zahlreiche Arbeiter Schutz gesucht hatten. Der Schichtmeister Straßer, der auf dem Schwingrad der Schachtanlage saß, wurde von dem Blitz getroffen. Er wurde einige Meter auf die Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte auf dem Rücken des Mannes Brandwunden, sogenannte Blitzfiguren, fest. Der Blitz war durch den Mann hindurchgegangen, dieser hatte es nur seinem kräftigen Körperbau zu danken, daß er nicht getötet wurde. Die rechte Körperhälfte war etwa eine Stunde lang gelähmt. Dann konnte sich der Betroffene wieder ungebändert bewegen. Etwa 100 Meter von dieser Baustelle entfernt schlug der Blitz in eine andere Werkstatt der Firma, in der fünf Arbeiter am Ambos arbeiteten. Sie wurden etwa zwei Meter auf die Seite geschleudert, ohne jedoch nennenswerte Verletzungen davonzutragen.

Eine Scheune umgeworfen

Bei dem Gewitter am Dienstagabend, das ohne viel Niederschlag in Löhgan, M. Bessheim, von einem ordentlichen Sturm begleitet war, wurde die neu aufgestellte Scheune des Arbeiters August Weis eingedrückt und vollständig über den Hausen geworfen, so daß nur noch ein wüdes Durcheinander von Holzwerk von ihr übrig geblieben ist. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ueber der Landeshauptstadt

Die drückende Schwüle, die seit Sonntag über Stuttgart lag, fand am Dienstagabend 1/8 Uhr in einem plötzlich ausbrechenden kurzen, aber heftigen Gewitter, verbunden mit einem ordentlichen Sturm, ihre Entladung. Unter Blitz- und Donnererschlägen ging ein sturzartiger Regen nieder. Durch den Sturm wurde in der Cannstatter Straße ein

Kastanienbaum entwurzelt. Auch bei der Soltube fiel ein Baum kurz vor einem Kraftwagen über die Straße. Nur mit vieler Mühe konnte er aus dem Weg geschafft werden. In Botnang zerstörte der Blitz eine elektrische Lichtanlage. Nach einer halben Stunde war das Gewitter, das eine angenehme Abkühlung brachte, vorüber.

Der Bauernehrenfest in Ingelfingen

Was der Besucher beachten muß

Anfahrt der zur Ehrung kommenden Bauerngeschlechter und sonstigen Teilnehmer:

Sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme der Mitglieder des Landesbauernrats und der Ehrengäste (weil sie Einladungsstarke) müssen spätestens um 8.30 Uhr in Ingelfingen eingetroffen sein. Die Kraftfahrzeuge werden bei Ankunft in Ingelfingen rechtsseitig verlassen, damit sie zu den Parkplätzen sofort weiterfahren können. Die vorhandenen Abstellplätze für Kraftwagen sind unbedingt zu benutzen, da das Radfahren in der Stadt während des ganzen Tages untersagt ist.

Anfahrt der Ehrengäste:

Die Ehrengäste, also auch die Mitglieder des Landesbauernrats verammeln sich bis 9.30 Uhr auf dem Marktplatz in Ingelfingen. Die Abfahrt nach Ingelfingen erfolgt in der Zeit von 9.35-9.45 Uhr. Abfahrtsplatz beim Rathaus in Ingelfingen.

Bauernehrung:

Am 9. Uhr müssen die Angehörigen der Bauerngeschlechter, die für sie bestimmten und mit Nummern versehenen Sitzplätze auf dem Festplatz bei der Festhalle eingenommen haben. Die sonstigen Teilnehmer nehmen ihre Plätze hinter den Ehrenreihen der zu Ehren ein. Auch sie müssen um 9 Uhr an Ort und Stelle sein, da der einzige Zugang zum eigentlichen Festplatz von da ab gesperrt ist.

Rittgassen:

Die Vertreter der zur Ehrung kommenden Geschlechter, soweit sie keine Ausreisestarten haben und die Ehrengäste (weil sie Einladungsstarke) nehmen das Mittagessen in der Festhalle und im Festzelt ein. Sämtliche Wirtshäuser in Ingelfingen sind für sonstige Teilnehmer jederzeit offen, ebenso zahlreiche Sitzplätze neben dem Fest-

zelt. Die Festhalle und das Festzelt sind von 10.30 Uhr ab für jedermann gesperrt, ab 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) jedoch für jedermann frei.

Spiel und Sport:

Nach der Aufführung des Bauernspiels und nach Beendigung der Volks- und Bauernmäße, die im Anschluß an das Eintreffen der Bauernhochzeit gelangt werden, finden auf dem Sportplatz etwa 5 Minuten unterhalb des Festplatzes (Weg: Straße nach Griesbach) sportliche Veranstaltungen u. a. auch Reiter Spiele statt. Es sollte niemand veräumen, sich das sportliche und literarische Können unserer Jugend anzusehen. Freizeitmöglichkeiten sind in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes vorhanden.

Abfahrt:

Die Abfahrt der Autobusse und sonstigen Personenkraftwagen kann von 15 Uhr ab erfolgen. Für die Befichtigung des Erdhofs unter 5 Kilometer von Ingelfingen wird Fahrgeld für angemessenen Preis ab Stadtausgang Ingelfingen in Richtung Dörrensimmern gegeben sein.

Kunstausstellung:

Ab 19 Uhr (7 Uhr abends) ist allgemeiner Tanz in der Festhalle. Den Anordnungen des Ordnungsdienstes ist unbedingt Folge zu leisten. Die zum 1. Bauernehrenfest in Ingelfingen am 9. Bauernehrenfest in Ingelfingen ein Erinnerungsbüchlein zu angemessenem Preis angeboten. Kein Festteilnehmer sollte die kleine Ausgabe scheuen.

Blutige Schlacht um zwei Dattelpalmen

Wie aus Cairo berichtet wird, kam es in Oberägypten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Dörfern über das Eigentumsrecht an zwei Dattelpalmen. Der Streit entbrannte ursprünglich zwischen zwei Familien. Schließlich ergrieffen jedoch die Dörfer der beiden Familien Partei, so daß sich schließlich 200 Personen mit Pistolen, Messern und Feuerwaffen an dem Streit beteiligten. Vier Familien wurden getötet und 20 schwer verwundet.

Der Sittlichkeitsprozeß in Koblenz

Koblenz, 8. Juli.

Im großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder fanden am Mittwoch zwei Brüder vor Gericht, die für sich die traurige Verhängnis in Anspruch nehmen können, die schwersten Verbrechen auf sittlichem Gebiet begangen zu haben. Der erste ist der 43jährige Gerhard Burke, genannt Bruder Matthias, der durch Vermittlung seines Onkels, des Franziskanerbruders Amadeus, nach Waldbreitbach kam, wo er zum Krankenpfleger ausgebildet wurde. Nach seiner Krankenpflegertätigkeit in verschiedenen Ordensniederlassungen und einem einjährigen Aufenthalt in Rom kam Bruder Matthias nach Darmstadt, wo er vom Bruder Hubertus verborgen wurde. Als er dann Leiter der Krankenstation für schwachsinigende Kinder in Waldbreitbach wurde, vergriff er sich an einem 13jährigen unter 14 Jahren. Er gab ihm Großen und Ganzen die Bestäubung und wurde wegen Verbrechen gegen §§ 176, 4 und 174 in Tateinheit mit widerrechtlicher Anzucht zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der nächste Angeklagte — der 26. in diesem Prozeß — war der 33jährige Hermann Desmeiser, genannt Bruder Roderich, aus Oberhausen. Er hat 1934 in Waldbreitbach die erwägen Gelübde abgelegt

und hatte in der Klosterkirche 20 Böglinge als Kartoffelschäler zu beaufsichtigen. Mit einigen dieser Böglinge, die zwischen 13 und 19 Jahren alt waren, hat sich der Angeklagte in ungläubiger Weise vergangen. Er, der zuerst gekündigt war, machte in der Hauptverhandlung einen befängenen Eindruck und schränkte seine früheren Aussagen wesentlich ein. Als Sachverständiger befandete Oberarzt Dr. Otten, daß der Angeklagte zwar geistig minderbegabt, jedoch für seine Straftaten voll verantwortlich sei. Er wurde wegen Verbrechen gegen § 175 a und wegen widerrechtlicher Anzucht zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nach ein dritter Angeklagter, Bruder Redemptus, wurde wegen widerrechtlicher Anzucht mit vier Ordensbrüdern dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Auf Grund seines reumütigen Geständnisses wurden ihm mildernde Umstände zugestanden und fünf Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Ein Geistlicher, der sich vorübergehend im Kloster Böhmerhof aufhielt, hat sich bei einem Ausfluge in die Trerverener Heide einer Frau gegenüber unzüchtige Handlungen zuschulden kommen lassen. Der Geistliche, der seine Verfehlungen ausübte, wurde verhaftet.

Die Kinderlandverschickung

9. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSB.

Stoppke versteht das zwar nicht ganz, er denkt sich das mit dem „Hell über die Ohren stehen“ also wirklich, aber die Erwachsenen reden manchmal so komische Sachen.

„Na, Stoppke, nun spiel doch mal einen!“ ermuntert die Bäuerin, als man ein Stück gefahren war. Da läßt sich der Stoppke nicht lange nötigen, sondern zieht die neue Mundharmonika aus der Tasche und beginnt zu spielen, während hinter ihnen aus dem raschelnden Stroh des Wagenlakens das Quilfen und Grunzen der kleinen Polarisier Klänge, die so unter dem Sing und Klänge ihr neues Quartier beziehen.

42. Die Kinderlandverschickung

Die Tage gehen für Stoppke viel zu schnell dahin, viel zu rasch im Vergleich zu der großen und ungeklärten Vorfreude. Stoppke hatte noch ein schönes Geschichtenbuch mitgebracht, um darin zu lesen, wenn er einmal Langeweile hat, aber es bleibt gar keine Zeit dazu, es gibt für ihn keine Langeweile, und als die Ferien zu Ende sind, packt er das Buch unglücklich wieder ein.

So schön ist dieser Pensionsaufenthalt, ein Lachen und Tollen, tagaus, tagein, oft nur barfuß und im leichten Badegang. Der

lustige Sommer im schattigen Randversteck des alten, krummen Apfelbaumes ist bald ein Wäberneß, bald Schloß und Ritterburg, und die kleine Heide ist dann natürlich die Wäberbraut, die Prinzessin oder das Ritterfräulein. Und Stoppke, na, das versteht sich ganz selbstredend, ist bei diesen Spielen der dazugehörige Wäberhauptmann, der Prinz oder fähne Ritter.

So verstreichen die sechs Ferienwochen wie im Fluge. Mit jedem Tage, mit jedem Kalenderblättchen, das man abreißt, rückt die Trennung näher und ehe man sich überhaupt recht versteht, ist der Abschiedstag da. Wieder geht's mit Sing und Klang zu dem kleinen Wäberhof. Stoppkes Stimme klingt heute merkwürdig belegt und längt nicht so hell und frisch wie sonst.

Auch die Fliegen und Heide geben Stoppke das Geleit. Er muß tapfer an sich halten, um nicht einfach loszudenken, aber er kann es nicht hindern, daß ihm zwei dicke Tränen langsam über die Waden riefen, als sich der Zug in Bewegung setzt und man ihm noch einmal zuwinkt und Heide ruft: „Und im nächsten Jahre mußt du wieder kommen!“ Auf der Heimfahrt ist Stoppke noch immer mit seinen Gedanken auf dem Wäberhof. Wie kurz waren diese sechs Wochen gewesen und sooo schön!

Der Abschied stimmt ein wenig traurig. Als der Zug aber nach fünfständiger Fahrt wieder auf dem großen Heimbahnhof einläuft, wo sich viele Menschen zur Begrüßung ihrer heimkehrenden Kinder eingefunden haben und Stoppke auch seine Mutter stehen sieht, die ihrem heimkehrenden Jungen glücklich lächelt, da ist Stoppkes kleiner Kummer schnell verfliegen und jubelnd hurzt er in die Arme der Mutter.

„Ach, Mutti, Mutti, war das schön!“

Und die Mutter fährt ihm mit der Hand glattend über den widerspenstigen Schopf und lächelt: „Ja, wir haben dich oft recht vermisst, Stoppke, aber kein hast du

dich heraufgemacht!“ „Ja, eine ganze Menge zugenommen!“ bestätigt Stoppke. „Aber Junge, was für viel Gepäck hast du denn?“ ruft die Mutter.

Stoppke lacht fröhlich:

„Alles von Großes und alles zum Essen — Rauswurf und ein Stück Schinken und einen ganzen Korb saftiger Birnen und sogar ein fettes Huhn hat mir Tante Grothe eingepackt. Und denk dir Bloß, Mutti, zu Weihnachten wollen sie ein Schlachtfest Fasset schicken. O, Mutti, Großes sind gut und Onkel Grothe sagt, wenn ich groß bin, kann ich auch ein Bauer werden. Und die Oma Grothe hat mir zwei Paar wolkene Strümpfe für den Winter gefickt.“ Das Erzählen will kein Ende nehmen an diesem Abend.

Ja, da war nun Stoppke wieder daheim, braungebrannt wie ein kleiner Mulatte und vollgepackt mit landwirtschaftlichen Neuigkeiten.

„Weißt du, Mutti, daß es Kühe gibt, die Kinder heilen und daß der Mann von der Kuh Eiter heilt?“ Hat die Mutti schon einmal so wolkige Schandenlätze gekraut und so winzige kleine Ferkeln mit wilden Ringelwürgeln gesehen, die so rund sind und so rosig wie Marzipan?

Nein, gegen Stoppkes umfangreiche Kenntnisse auf landwirtschaftlichem Gebiet ist absolut nicht mehr anzukommen.

Stoppke aber sagt mit strahlendem Gesicht:

„Die Kinderlandverschickung von der NSB ist eine pikkeleine Sache!“

Die Mutti nickt. Sie muß mit der Hand einmal verlegen über die Augen streichen, in denen es ein wenig feucht schimmert. „Dah es noch so gute, gute Menschen gibt!“ sagt sie. „Wir können auch wohl Gott nicht genug danken, daß er uns zu rechter Stunde noch den rechten Führer schickte, der so gut ist und ein Herz

hat für die Armen und Kerknen, für die Kleinen und Kleinsten.“

Stoppke aber liegt an diesem Abend noch lange wach. Die Mutter kommt noch einmal leise an sein Bett, legt sich zu ihm auf den Bettrand und nimmt seine kleine feste, braune Jungenhand in die ihre.

„Weißt du, Stoppke“, sagte sie, „ich muß dir noch etwas sagen. Du wolltest doch immer ein Schwesterchen haben, nicht wahr?“

„O ja, Mutti, bekomme ich eins?“

„Wärdest du dich freuen, Stoppke?“

„Na, und ob“, lachte er, „aber bekomme ich wirklich ein Schwesterchen?“

„Ja, ja, Stoppke, zu Weihnachten ist es wohl da!“

„O, Mutti, Mutti!“ jubelt er und sitzt vor Freude plötzlich aufrecht im Bett, beide Arme um den Hals der Mutter schlingend. „Dann muß es Heide heißen, Mutti. Und ich glaube, Mutti, das Leben wird noch einmal ganz schön. Dann ziehen wir alle aufs Land, du, der Vater, die kleine Heide und ich, O, Mutti!“ — und mit einem glückseligen Sächeln schläft Stoppke an diesem Abend ein.

